

Feindalarm



Schlimm für die Volierenbesetzung sind die Angriffe von Sperbern, die in unserer Gegend häufig sind. Ein Greifvogel dieser Art erscheint wie aus dem Nichts und er fliegt so konzentriert auf seine Beute, dass er



einmal, als wir gerade gemütlich ein Bier tranken pfeilschnell zwischen mir und meinem Freund Fritz vorbeizischte, als hätte er uns nicht bemerkt. Dabei prallte er hörbar gegen das Volierengitter und ich machte mir zusätzlich Sorgen um den Jäger. Aber er verletzte sich nicht. Alles schießt bei so einer Attacke in der Voliere hin und her oder flüchtet, was ich sehr klug finde, ins Schutzhaus. Nachdem wir von unseren Gartensesseln aufgestanden sind und feststellen wollten ob ihm etwas fehle, schüttelte sich der Greif und verschwand so schnell wie er kam.

Ich hatte zu dieser Zeit einige Großsittiche und Kanarienvögel bei meinem Freund in der Voliere untergebracht. Mein Freund Fritz hatte sechs Volieren mit Maßen von 6,0 m X 2,0 m. Fritz züchtete verschiedene Fasane und hatte Platz für ein paar Vögel von mir. Es gab keine Probleme mit den Vögeln und Fasanen.



Die Pennantsittiche stießen laut metallisch schrille, zweisilbige Rufe („kling-kling“ und „wick wick“, ganz verzweifelt auch heiser „krah“) aus, die noch lange nach dem Verschwinden des Feindes ertönten. Sie haben gelernt auf die Warnpfeife der sehr wachsamen Meisen (Kohlmeisen in der freien Wildbahn) zu achten. Beim geringsten Verdacht einer Gefahr stoßen sie ein „zlie-dühdü aus und alle Voliereninsassen suchen unverzüglich Deckung. Katzen und Hunde (meine Hunde zumindest) werden dagegen kaum beachtet. Im Laufe der Zeit haben die Pennantsittiche die panische Angst vor dem Angreifer abgelegt und „verbellen“ ihn mit „wick-wick“. Das Männchen fühlt sich inzwischen schon so sicher, dass es mit lautem „du-hie“ ruft und sich in Imponiergehabe aufrichtet, wenn der Greifvogel durch den Garten streift. Wenn es aber den Greif nicht sehen kann, flüchtet es beim Meisenwarnruf ins Schutzhaus.